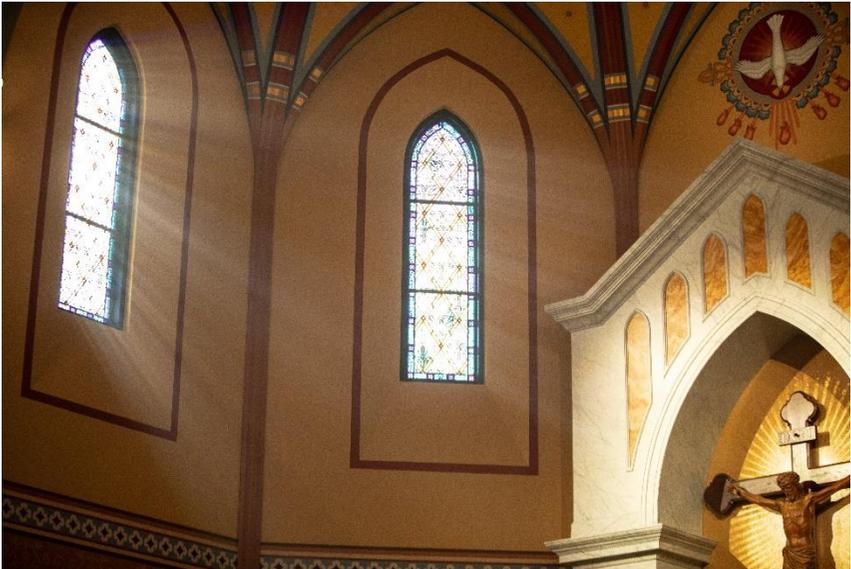


IMMANUEL  **GEMEINDE**
IM NIEDEREN FLÄMING
Evangelisch-Lutherische Freikirche

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

Gottes Geduld und Wunder lassen uns singen.

Predigt über 2. Mose 3,18-4,17
Kantate – „Singt dem Herrn“ – 2024



Und Gott sprach weiter zu Mose: ... Danach sollst du mit den Ältesten Israels hineingehen zum König von Ägypten und zu ihm sagen: „Der HERR, der Gott der Hebräer, ist uns erschienen. So lass uns nun gehen drei Tagereisen weit in die Wüste, dass wir opfern dem HERRN, unserem Gott.“ Aber ich weiß, dass euch der König von Ägypten nicht wird ziehen lassen, er werde denn gezwungen durch eine starke Hand. Daher werde ich meine Hand ausstrecken und Ägypten schlagen mit all den Wundern, die ich darin tun werde. Danach wird er euch ziehen lassen. ...

Mose antwortete und sprach: Siehe, sie werden mir nicht glauben und nicht auf mich hören, sondern werden sagen: Der HERR ist dir nicht erschienen. Der HERR sprach zu ihm: Was hast du da in deiner Hand? Er sprach: Einen Stab. Der HERR sprach: Wirf ihn auf die Erde. Und er warf ihn auf die Erde; da ward er zur Schlange und Mose floh vor ihr. Aber der HERR sprach zu ihm: Strecke deine Hand aus und erhasche sie beim Schwanz. Da streckte er seine Hand aus und ergriff sie, und sie ward zum Stab in seiner Hand.

Und der HERR sprach: Darum werden sie glauben, dass dir erschienen ist der HERR, der Gott ihrer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, der Gott Jakobs. Und der HERR sprach weiter zu ihm: Stecke deine Hand in den Bausch deines Gewandes. Und er steckte sie hinein. Und als er sie wieder herauszog, siehe, da war sie aussätzig wie Schnee. Und er sprach: Tu sie wieder in den Bausch deines Gewandes. Und er tat sie wieder hinein. Und als er sie herauszog, siehe, da war sie wieder wie sein anderes Fleisch.

Und der HERR sprach: Wenn sie dir nun nicht glauben und nicht auf dich hören werden bei dem einen Zeichen, so werden sie dir doch glauben bei dem andern Zeichen.

Wenn sie aber diesen zwei Zeichen nicht glauben und nicht auf dich hören werden, so nimm Wasser aus dem Nil und gieß es auf das trockene Land; dann wird das Wasser, das du aus dem Strom genommen hast, Blut werden auf dem trockenen Land.

Mose aber sprach zu dem HERRN: Ach, mein Herr, ich bin von jeher nicht beredt gewesen, auch jetzt nicht, seitdem du mit deinem Knecht redest; denn ich hab eine schwere Sprache und eine schwere Zunge. Der HERR sprach zu ihm: Wer hat dem Menschen den Mund geschaffen? Oder wer hat den Stummen oder Tauben oder Sehenden oder Blinden gemacht? Habe ich's nicht getan, der HERR? So geh nun hin: Ich will mit deinem Munde sein und dich lehren, was du sagen sollst.

Mose aber sprach: Mein Herr, sende, wen du senden willst. Da wurde der HERR sehr zornig über Mose und sprach: Weiß ich denn nicht, dass dein Bruder Aaron aus dem Stamm Levi beredt ist? Und siehe, er wird dir entgegenkommen, und wenn er dich sieht, wird er sich von Herzen freuen. Du sollst zu ihm reden und die Worte in seinen Mund legen. Und ich will mit deinem und seinem Munde sein und euch lehren, was ihr tun sollt. Und er soll für dich zum Volk reden; er soll dein Mund sein und du sollst für ihn Gott sein. Und diesen Stab nimm in deine Hand, mit dem du die Zeichen tun sollst.

2. Mose 3,18-4,17

Liebe Gemeinde, „singt dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder!“ Gott loben, weil er großartige Dinge für uns getan hat, tut und tun wird. So könnte man das Thema dieses Sonntags mit einem Satz zusammenfassen. Doch

was meinen wir, was meint die Bibel, Gottes Wort, wenn sie von Wundern redet und welche Auswirkungen haben diese Wunder, dass sie uns zum Singen bringen, selbst dann, wenn uns vielleicht gerade gar nicht nach Singen zumute ist? Unser heutiger Text lässt uns einen Blick auf die Gründe dafür werfen, Gott zu loben, ihm zu singen: **Gottes Geduld und seine Wunder lassen uns singen.**

Wir hatten das letzte Mal gehört, wie Gott Mose am brennenden Dornbusch beruft, und wie er auf dessen erste Einwände erklärt, mit Mose zu sein und wie sein Name lautet. Er ist der Gott, der mit uns ist, der Gott, der rettet. Doch dieses Gespräch zwischen Gott und Mose ist noch nicht zu Ende. Gott erklärt Mose seinen Plan und geht geduldig auf dessen Befürchtungen ein. Zusammen mit den Ältesten Israels soll er zum Pharao, dem ägyptischen König gehen:

„Der HERR, der Gott der Hebräer, ist uns erschienen. So lass uns nun gehen drei Tagereisen weit in die Wüste, dass wir opfern dem HERRN, unserm Gott.“

Handelt es sich hier nur um diesen einen Gottesdienst oder ist es eher eine Bitte mit offenem Ende? Denn strenggenommen ist nicht von einer Rückkehr die Rede. Oder handelt es sich dabei um eine Art Test für Pharao? Es ist schließlich keine so ungewöhnliche Bitte. Wir haben einige Berichte aus Ägypten, von Dienern, Sklaven in ihrer Mitte, denen es gestattet wird, das zu leben, was wir religiöse Freiheit nennen. Der tiefere Sinn der dreitägigen Reise war, dass die Opfer der Israeliten ein Gräuel für die Ägypter gewesen wären. Doch am Ende nimmt Pharao ihre Bitte nicht ernst. Die nächsten Worte Gottes lauten:

„Aber ich weiß, dass euch der König von Ägypten nicht wird ziehen lassen, er werde denn

gezwungen durch eine starke Hand."

Pharao wird ihnen nicht einmal das erlauben. Die einzige Möglichkeit für sie, aus Ägypten herauszukommen ist, wenn Gott eine starke Hand nutzt, wenn er Pharao zwingt. Gott sagt, was er tun wird. Er fasst zusammen, was geschehen wird:

„Daher werde ich meine Hand ausstrecken und Ägypten schlagen mit all den Wundern, die ich darin tun werde. Danach wird er euch ziehen lassen.“

Gott streckt seine Hand aus und er wird Ägypten schlagen und dann wird Pharao das Volk aus Ägypten ziehen lassen. Zweifellos fängt Mose jetzt an, die Größe der Aufgabe zu erfassen, die Gott da von ihm verlangt. Vielleicht denkt er sich: *„Was meint Gott, wenn er sagt, dass er die Ägypter schlagen will?“* Es ist ein verwirrender Ausdruck. Wenn wir das Wort *„Wunder“* hören, denken wir für gewöhnlich an etwas Gutes. Am Ende eines Wunders sind alle glücklich. Wenn jemand sagt: *„Es war ein Wunder.“*, dann erwartet man nicht folgendes: *„Es war ein Wunder, meine Tante bekam Krebs.“* *„Es war ein Wunder! Ein Sturm hat mein Haus zerstört!“*

Wie bitte?! Nein, das ist kein Wunder, das ist eine Tragödie, ein Fluch! Das wird mit dem Ausdruck *„schlagen“* angedeutet. *„Ich will sie schlagen mit meinen Wundern.“* Das passt in unseren Augen nicht zusammen. Wir sehen in beiden Teilen der Bibel *gute* Wunder. Sie sind wunderbare Taten der Gnade und des Erbarmens. Doch wenn wir das Wort *„schlagen“* hören, dann ist das nicht gut. Man hat noch nie etwas davon gehört, dass jemand mit Heilung *„geschlagen“* wurde.

Das ist etwas, das wir oft übersehen. Die Wunder Gottes dienen einem doppelten Ziel. Sie sind da, um die Gnade Gottes zu zeigen, wenn ein Blinder geheilt wird oder Tote auferweckt werden (Lazarus, Sohn der Witwe von Nain) oder 5.000 satt gemacht werden! All haben diese positive Seite: Hier ist Gott, der seine Schöpfung wiederherstellt. Wenn Jesu Wunder tut, dann handelt Jesu als Schöpfer. Er zeigt der Welt, dass er der ist, der im Anfang alles ins Dasein sprach. Das ist ein gutes und positives Ziel der Wunder.

Aber sie haben auch diese dunkle Seite. Wenn Wunder geschehen, bieten sie eine Gelegenheit, dieses gnädige Handeln Gottes verwerfen, zu murren und Christus zu verwerfen. Als der blinde Mann (Joh 5) geheilt wird, greifen die Pharisäer ihn und Christus an. Selbst als die Menge in der Wüste gespeist wird, versuchen die Menschen Jesus zum Brotkönig zu machen. Wunder dienen einem doppelten Zweck. Das können wir über jedes gnädige Handeln Gottes sagen.

Ein Wunder will Glauben und Dank in unseren Herzen schaffen. Aber es ist auch ein Zeichen gegen den Unglauben. Es gibt Ungläubigen Gelegenheit, sich gegen Gott und seine gnädigen Taten aufzulehnen. Das ist diese andere Seite von Wundern, von der wir nicht so oft hören. So wirkt Gott in unserem Leben. Jedes Mal, wenn du eine gnädige Tat Gottes erlebst oder wenn Gott jemandem vergibt, dann gibt es diese Kehrseite. Dann sehen wir Menschen, die das verwerfen, anstatt es als etwas zu sehen, dass sie mit Danksagung empfangen können.

Diese Wunder, die Gott in Ägypten wirken wird, werden für die Israeliten eine Gelegenheit sein zu glauben. Aber Pharao und die Seinen werden sie verwerfen. Es sind diese umstrittenen Taten Gottes, die Menschen teilen: da sind

die, die dankbar an das Wunder glauben und die, die hartnäckig ungläubig sind. Menschen werden mit „*Wundern geschlagen*“.

Außerdem wird Mose an dieser Stelle langsam bewusst, welches gewaltige Werk Gott von ihm erwartet. Es geht nicht darum 25 Menschen zu führen. Hier geht es um Millionen. Mose muss denken: „*Wie soll ich diese Aufgabe bewerkstelligen? Wie werden wir sie versorgen, und unterbringen? Gott, wovon redest du? Ich will nicht für Millionen zuständig sein? Ich hüte Schafe! Ich bin 80 Jahre alt!*“ Mose zögert. Und alles, was Gott gesagt hat, erfüllt ihn mit größerer Furcht. Nachdem Gott gesprochen hat, antwortet Moses (4,1):

„Siehe, sie werden mir nicht glauben und nicht auf mich hören, sondern werden sagen: Der HERR ist dir nicht erschienen.“

Er sagt: „Ja, ich bin jetzt hier. Ich höre dich, du bist im brennenden Busch, wir haben dieses Gespräch von Angesicht zu Angesicht. Es ist eine Sache, wenn ich dir glaube, denn ich höre dich mit meinen eigenen Ohren. Aber was, wenn sie mir nicht glauben? Sie könnten sagen: ‚Der HERR ist dir nicht erschienen.‘“

Gott ist geduldig. Diese ganze Geschichte lässt uns über Gottes Geduld staunen. Er zieht das Zögern Moses in Betracht, seine Furcht und seine Bedenken. Und anstatt einfach zu sagen: „*Hör zu, Moses, halt den Mund, geh und tu, was ich dir sage!*“, antwortet er ihm, nennt ihm seine Gründe und erklärt ihm, wie es funktionieren wird. Dieser ganze Bericht ist ein Beweis der Geduld Gottes mit seinen zögerlichen Kindern. Das ist nicht überall in der Bibel so, aber *hier* ist Gott sehr geduldig. Er antwortet:

„Was hast du da in deiner Hand? Er sprach: Einen Stab. Der HERR sprach: Wirf ihn auf die Erde. Und er warf ihn auf die Erde; da ward er zur Schlange und Mose floh vor ihr.“

Gott sagt Mose nicht vorher: *„Folgendes werden wir tun. Wirf deinen Stab auf den Boden und er wird sich in eine Schlange verwandeln.“* Nein, Gott überrascht Mose. Der läuft weg, wie wir es alle tun würden. Moses Überraschung ist ein großartiger Anschauungsunterricht für ihn selbst. Denn seine Furcht ist dieselbe, die die Augenzeugen dieses Ereignisses später erleben werden.

„Aber der HERR sprach zu ihm: Strecke deine Hand aus und erhasche sie beim Schwanz. Da streckte er seine Hand aus und ergriff sie, und sie ward zum Stab in seiner Hand.“

Das größere Wunder ist nicht, dass der Stab sich in eine Schlange verwandelte, sondern dass Mose die Schlange am Schwanz ergriff. Das ist eine erstaunliche Heldentat! Und Gott:

„Darum werden sie glauben, dass dir erschienen ist der HERR, der Gott ihrer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, der Gott Jakobs.“

Gott lässt dem sofort ein zweites Zeichen folgen. Er gibt Moses keine Gelegenheit Einwände zu erheben oder eine neue Ausrede zu finden:

„Und der HERR sprach weiter zu ihm: Stecke deine Hand in den Bausch deines Gewandes. Und er steckte sie hinein. Und als er sie wieder herauszog, siehe, da war sie aussätzig wie Schnee. Und er sprach: Tu sie wieder in den

Bausch deines Gewandes. Und er tat sie wieder hinein. Und als er sie herauszog, siehe, da war sie wieder wie sein anderes Fleisch.

Die beiden Zeichen sind parallel. Etwas Gutem wird zu etwas Schlechtem und dann umgekehrt. Gott kann dieses Böse hervorrufen und es wieder zu Gutem machen. Er hat die Macht dazu. Das kann Mose nutzen, um die Israeliten zu überzeugen. Gott sagt:

„Wenn sie dir nun nicht glauben und nicht auf dich hören werden bei dem einen Zeichen, so werden sie dir doch glauben bei dem andern Zeichen.“

Und Gott lässt immer noch nicht zu, dass ihn Mose unterbricht. Er sagt:

„Wenn sie aber diesen zwei Zeichen nicht glauben und nicht auf dich hören werden, so nimm Wasser aus dem Nil und gieß es auf das trockene Land; dann wird das Wasser, das du aus dem Strom genommen hast, Blut werden auf dem trockenen Land.“

So antwortet Gott auf das Zögern des Moses, ob das Volk ihm glauben wird oder nicht. Doch Mose hat weitere Einwände:

„Ach, mein Herr, ich bin von jeher nicht beredt gewesen, auch jetzt nicht, seitdem du mit deinem Knecht redest; denn ich hab eine schwere Sprache und eine schwere Zunge.“

Wir wissen nicht genau, worüber Mose hier redet. Es könnte sein, dass er eine Art körperlicher Einschränkung, eine Sprachbehinderung, hatte oder er übertreibt nur, wenn es um seine Unfähigkeit geht, zu reden. Er sorgt

sich darum, dass er nicht richtig zum Volk reden kann. Und Gottes Antwort lautet:

„Wer hat dem Menschen den Mund geschaffen? Oder wer hat den Stummen oder Tauben oder Sehenden oder Blinden gemacht? Habe ich's nicht getan, der HERR? So geh nun hin: Ich will mit deinem Munde sein und dich lehren, was du sagen sollst.“

Auch diese Ausrede funktioniert nicht. Mose *wird* das Sprachrohr Gottes sein! Wenn es Zeit wird zu reden, wird Gott ihm die Worte geben, die er sagen soll. Es ist keine Frage der Beredsamkeit, es ist eine Frage der Macht. Es geht nicht darum, blumige Rede zu gebrauchen. Es geht darum, Gottes mächtiges Wort zu sagen, um Gottes Willen in die Tat umzusetzen. Und jetzt endlich, sind wir an dem Punkt gelangt, wo Mose nicht mehr weiß, was er sagen soll. Er hat keine Ausreden mehr:

„Mein Herr, sende, wen du senden willst.“

Mit anderen Worten: *„Jeden, nur nicht mich.“* Und erst hier wird Gott zornig auf Mose. Mose hat unheimliches „Glück“! Denn was geschieht für gewöhnlich, wenn wir davon hören, dass der Zorn Gottes gegenüber jemandem entbrennt? Es kommt zur Katastrophe! Doch anstatt Mose zu zerstören oder sagt Gott einfach: „Plan B!“

„Weiß ich denn nicht, dass dein Bruder Aaron aus dem Stamm Levi beredt ist? Und siehe, er wird dir entgegenkommen, und wenn er dich sieht, wird er sich von Herzen freuen.“

Hier hören wir das erste Mal von Aaron, Moses Bruder. Er ist drei Jahre älter als Mose. Gott sagt: „Ich weiß, dass er gut reden kann. Außerdem befindet er sich schon auf dem

Weg, um dich zu treffen.“ Aaron ist unterwegs und Gott trägt Mose auf:

„Du sollst zu ihm reden und die Worte in seinen Mund legen. Und ich will mit deinem und seinem Munde sein und euch lehren, was ihr tun sollt. Und er soll für dich zum Volk reden; er soll dein Mund sein und du sollst für ihn Gott sein. Und diesen Stab nimm in deine Hand, mit dem du die Zeichen tun sollst.“

Mose kann sich nicht herausreden. Nichts kann ihn vom Auftrag des Herrn befreien. Es ist wie bei so vielen anderen Berufungsgeschichten. Gott muss Menschen dazu drängen, seinen Auftrag zu erfüllen, weil sie meinen, sie wären auf die eine oder andere Art nicht dazu geeignet. Auch wenn wir kein Millionenvolk aus der Wüste führen sollen, haben wir doch den Auftrag hinzugehen in alle Welt und Menschen zu Jüngern zu machen. Und oft genug kommt uns das als die schwerere Aufgabe vor. Den Menschen in meinem Umfeld von ihrem Heiland erzählen? *„Wer bin ich? Sie werden mir nicht glauben! Ich habe eine schwere Zunge.“*

Doch genau hier liegt der Hase im Pfeffer: Gott wählte Mose nicht, weil er so überzeugend gewesen wäre. Er wählte ihn auch nicht, weil er dieses ellenlange Empfehlungsschreiben vorzuweisen hätte, das ihn zum besten Kandidaten machte, Israel zu erlösen. Gott wählte Moses, weil er scheinbar der falsche für die Aufgabe war. Gott wollte Moses Schwäche nutzen, um seine Kraft zu beweisen. Er wollte seinen Mangel an Beredsamkeit nutzen, um die Macht seines Wortes zu beweisen.

Gottes Kraft, Gottes Gnade, erweist sich auch in deiner und meiner Schwachheit als mächtig. Es liegt nicht an uns,

sondern am mächtigen Wort Gottes, das immer tun wird, wozu er es sendet. In unserem Fall hat es das Wunder des Glaubens erreicht, es kann und wird es auch bei anderen tun. Und dann haben wir Grund zu singen, weil *Gott*, nicht wir, Wunder tut – bei dir, bei mir und bei den Menschen in unserem Leben. Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.

1. Nun danket all und bringet Ehr, ihr Menschen in der Welt, dem, dessen Lob der Engel Heer im Himmel stets vermeldt.

2. Ermuntert euch und singt mit Schall Gott, unserm höchsten Gut, der seine Wunder überall und große Dinge tut.

3. Der uns von Mutterleibe an frisch und gesund erhält und, wo kein Mensch uns helfen kann, sich selbst zum Helfer stellt.

4. Der, ob wir ihn gleich hoch betrübt, doch bleibt guten Muts, die Straf erlässt, die Schuld vergibt und tut uns alles Guts.

5. Er gebe uns ein fröhlich Herz, erfrische Geist und Sinn und werf all Angst, Furcht, Sorg und Schmerz ins Meeres Tiefe hin.

LG 382,1-5

Titelbild: Jacob Bentzinger von www.unsplash.com